"Wir haben nirg

erfolgreicher Unternehmer.

Nahe Peking hat er für Chinas Geldadel das

Château Maisons-Laffitte als Hotel
nachgebaut. Jetzt plant er eine
Neuschwanstein-Kopie

Zhan Yuchen ist Parteigenosse und



Château Beijing Laffitte. Bis zu 1000 Arbeiter bauten drei Jahre lang an dem Schloß FOTOS: CHÂTEAUX PRIVÉS

Von Johnny Erling

hang Yuchen ist sprachlos, als er das Château
Maisons-Laffitte zum
ersten Mal sieht. Der
Baulöwe aus China
starrt auf das 350 Jahre alte barokke Meisterwerk des Architekten
François Mansart in der Nähe von
Paris "Ich dachte nur: Das ist es."
Dann herrscht er seine Begleiter
an: "Fotografiert alles. Meßt jeden
Zoll ab. Das bauen wir nach."

Unter Kristalleuchtern, zwischen echten Antiquitäten und nach französischem Muster nachgebauten Möbeln, erzählt der heute 58jährige, wie aus ihm der erste Schloßherr im kommunistischen China wurde. In Frankreich für ihn speziell gewirkte Tapisserie mit Szenen von Schloß und Jagd hängen an den Wänden, schwere chinesische Teppiche mit Blumenmustern bedecken den Boden. Zhang

sagt Parteimitglied Zhang. Auf seiner Visitenkarte steht; Mitglied im Beratergremium des lokalen Volks-parlaments von Changping. Auf seinem Logo sind eine Krone und der selbstverliehene Namen eingeprägt: "Zhang-Laffitte". Die selbst für das heutige China mit seinen haarsträubenden Gegensätzen zwischen Reich und Arm ausgefallene Geschichte begann im Juli 2000, als Zhang in Paris eintraf. 1991 hatte er sich als Unternehmer selbständig gemacht und sich mit dem von ihm gebauten Pekinger Villendorf "Ba Xian" (Die Acht Heiligen) ein Vermögen verdient. Es liegt unweit des neuen Schlosses. Zhang selber wohnt noch dort in einem der Anwesen. Er hat es bereits damals mit einer riesigen Ölmalerei nach Art des spanischen Hofmalers Velázquez ausschmükken lassen. Zhang hat sich darauf mit seiner Familie porträtieren lassen in einem Schloßsaal umgeben von Ölgemälden Auf ihnen sind



Die Zhang-Dynastie: Zhang Yuchen mit Frau Zhou Jianming und Enko

den." Tags darauf gingen sie wieder hin. Da erst entdeckte er, daß er sich die Heimlichtuerei sparen konnte. Fotos, Bücher und Pläne des Schlosses wurden frei verkauft. "In Frankreich gibt es gar kein Copyright auf Schlösser."

ang. 1979 trat er in eine de Konstruktionsfirmen Pel rückte zum leitenden Fr auf. Als er 1991 der neue Pekings folgte und "ins Privatwirtschaft" sprang ein kalkuliertes Risiko ei

irgends gespart"



Zhou Jianming und Enkel François auf dem Sofa. Links Zhao Zhang und Yin Zhang, die Eltern des "Erbprinzen", rechts seine Tante

1979 trat er in eine der größten truktionsfirmen Pekings ein, e zum leitenden Funktionär Als er 1991 der neuen Politik igs folgte und "ins Meer der inschaft" sprang, ging er inschaft" sprang, ging er inschaft" sprang, ging er seite seines Schlosses entstanden Roms Kolonnaden neu, als er die Säulengänge Berninis um den Innenhof legte. Ein Dachzimmer baute er wie einen Schiffsrumpf aus. Es war eine Hommage an seinen Lieblingsroman "Der Graf von Sechs Kleindörfer mit über 5000 Menschen mußten dem Schloß weichen. Bäuerin Lu hegt keinen Groll. Zhang hat ihr eine Abfindung gezahlt und ihr Haus einen Kilometer weiter wieder aufgebaut. 600 durch ihn landlos geworen-Residenzen. "Provence im Osten" heißt die Siedlung für Millionäre mit dem adligen Touch. "Beijing Laffitte" ist das Sahnehäubchen auf dem Immobilienkuchen oder wie Frau Onillon, die inzwischen für Zhang arbeitet te 58jährige, wie aus ihm der erste Schloßherr im kommunistischen China wurde. In Frankreich für ihn speziell gewirkte Tapisserie mit Szenen von Schloß und Jagd hängen an den Wänden, schwere chinesische Teppiche mit Blumenmustern bedecken den Boden. Zhang hat seine Ankundigung wahr gemacht Bei der Autobahnabfahrt in Changping, 30 Kilometer im Norden der Hauptstadt, weist ein riesiges Plakat den Weg zu einer Hotelresidenz, die ein Schloß ist: "Château Beijing Laffitte".

Wachen salutieren bei der Einfahrt. Handyanrufe drängen zur Eile. Der Hausherr wartet im vergoldeten Empfangssaal. Brücken führt der Weg an einem künstlichen Kanal vorbei in das 300 Hektar große Anwesen. Weiße Kalksteinmauern glänzen in der Sonne. Die Szene wirkt wie eine Filmkulisse, oder als ob ein Riese eine gigantische Puppenstube vor den nordchinesischen Bergen aufgebaut hat. Doch das Anwesen ist massiv gebaut, mit Bronze- und Marmorskulpturen, Brunnen und Eichentüren. Detailverliebt haben chinesische Künstler die Decke des Kuppelsaals mit farbenfrohen Schäferszenen ausgemalt. brauchten ein Jahr.

"Wir haben nirgends gespart. 50 Millionen Euro habe ich in die Erfüllung meines Traums investiert," ses. Zhang selber wohnt noch dort in einem der Anwesen. Er hat es bereits damals mit einer riesigen Ölmalerei nach Art des spanischen Hofmalers Veläzquez ausschmükken lassen. Zhang hat sich darauf mit seiner Familie porträtieren lassen in einem Schloßsaal umgeben von Ölgemälden. Auf ihnen sind Villen im klassizistischen Stil abgebildet, die er entworfen hat. Damals war sein heute vierjähriger Enkel noch nicht geboren. Er ruft ihn François und nennt ihn den "kleinen Erbprinzen".

In Frankreich suchte Zhang nun nach Ideen für ein touristisches Weinviertel. Seit er als Junge Übersetzungen der Romane von Alexandre Dumas bis zu Balzac verschlungen hatte, schwärmte er für das Ancien régime. Die Pariser Consulterin Françoise Onillon sollte ihm Besuche der Weinschlösser in Bordeaux arrangieren. Weil Sonntag war, führte sie ihre Gäste zum Ausflug ins nahe Château Laffitte. Sie maß Zhangs Ausruf, er wolle das Schloß nachbauen, wenig Bedeutung zu: "Ich dachte, er macht Spaß."

Der aus Chinas Nordosten stammende Unternehmer prahlte nicht.
"Laffitte war einfach perfekt." Wie Diebe schlichen sie um das Château, maßen Abstände, verknipsten Filme. "Ich hatte Angst, beim Kopieren erwischt zu wer-

den." Tags darauf gingen sie wieder hin. Da erst entdeckte er, daß er sich die Heimlichtuerei sparen konnte. Fotos, Bücher und Pläne des Schlosses wurden frei verkauft. "In Frankreich gibt es gar kein Copyright auf Schlösser."

10 000 Fotos läßt er von Laffitte aufnehmen. In Peking setzt sich ein Dutzend Architekten seines Designteams daran. Er ordert den Kalkstein aus Frankreich. Generalstabsmäßig wird der Einsatz von Maurern, Tischlern und Installateuren geplant. Künstler kopieren die Skulpturen. Das Schloß wächst in die Höhe. "Wir brauchten drei Jahre bis 2004. Zeitweilig waren bis zu 1000 Arbeiter auf der Baustelle."

Frau Onillon erinnert sich, wie kurz vor der Fertigstellung Florence de la Ronçiere anreist. Sie ist für die Erhaltung des Pariser Originals zuständig. Ihr kommen die Tränen, als sie abends Zhangs erleuchtetes Schloß sieht. Weil es sie an zu Hause erinnert? Nein, weil sie in Paris um jeden Cent für die Renovierung von Laffitte kämpfen muß. "Hier in China haben sie genug Geld, es komplett zu kopieren."

Mit Bauen hat Zhang seit 40 Jahren zu tun, zuerst als Verwalter einer Baugesellschaft in Heilongijang. 1979 trat er in eine Konstruktionsfirmen Prückte zum leitenden auf. Als er 1991 der ne Pekings folgte und "in Privatwirtschaft" spraiein kalkuliertes Risiko fügte über alle Kontaktik und zur Baubran "Yuchen-Gruppe", der ger Chef er ist, verdier familienhäusern fürstlicherzig versichert Zhareich geworden zu sein mit leeren Händen ange

Das genügte ihm in wollte mein eigenes, un ches Werk schaffen, sowier sein Bild. Europa Ära der Chinoiserie. Ich nun europäische Kultuna." Der Unternehme Château daher nicht in sondern, so bekundet ein bessert. "Eure Schlösse Anschauen da, unsereibrauch."

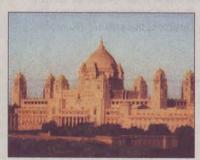
Chinas Laffitte sollte Sterne-Schloßhotel wer fehlte ihm Platz. Zhar erneut in Paris und Ro Jagdschloß Fontaineble er die Flügelbauten. Für ten standen eine Mischt Vorbildern Vaux le V von Versailles Pate. Au



Le Palais de Monaco, Fürstentum Monaco



Château de Canisy, Normandie, Frankreich



Umaid Bhawan Palace, Rajasthan, Indien



Burg Hohenzollern, Baden-Württemberg, Deutsc

Diese Schlösser

Zu Gast bei seiner Lordschaft, einem Maharadscha oder

und mißgünstiger Verwandter einen

reda Katritzky wollte unbedingt "etwas aufbauen". Etwas das bleibt. Als Unternehmensberaterin hat die Deutsch-Engländerin mit Wohn- und Firmensitz in Monaco zwar schon häufiger für den Verbleib von Werten gesorgt. Aber schon seit Kindertagen schwärmte die Tochter eines englischen Chemie-Professors und einer Philosophin aus Bayern von Schlössern und Geschichte. In England und Deutschland gibt es schließlich reichlich davon. Nun hat sie aus dem Faible ein Geschäft der besonderen Art gemacht, hat einen kleinen Verlag gegründet und gibt "Châteaux Privés" heraus. Ein

Buch, das zugleich Katalog, Märchenbuch und Zeitgeschichte ist. Es enthält nämlich Fotos und Beiträge über zwanzig der beeindruckendsten Schlösser und Paläste der Welt, von den Eigentümern selbst aus-

gesucht und verfaßt. Und der Clou daran: Die Anwesen sind – eingeschränkt – öffentlich zugänglich, und man kann sie mieten. Für Hochzeiten, Feste, Unternehmensveranstaltungen oder Filmarbeiten.

Spätestens seit die Welfenprinzen unter Aufsicht der Öffentlichkeit Es Teil der Schätze im Stammsitz Marienburg bei Hannover verkaufte, um zu Unterhaltsfinanzen zu kommen, ist deutlich geworden, daß historische Besitztümer häufig eher ideelles als tatsächliches Vermögen bedeuten. Die Kosten für den Unterhalt können durchaus die Bo-

Vermögen bedeuten. Die Kosten für den Unterhalt können durchaus die Bonität übersteigen. Anderseits ist es für Adelsfamilien eine Frage der Ehre, die historischen Gemäuer nicht nur für die eigenen Nachkommen zu erhalten. Auch Fürst Alexander zu Sayn-Wittgen-

stein-Sayn könnte ein I singen. Als er 1975 mit : Gabriele den väterlicher dem 13. Jahrhundert war Schloß Sayn eine landschaft. Inzwischen i auferstanden aus Ruiner touristisch aufgeschlosse gements des Fürstenpaananzieller Unterstützundes.

Der Baron und die B bert Gerard indes fühlte der 90er einfach nicht r Lage, ihr Anwesen zu verkauften es der An chinesischer Herkunft Decker. Im Gegensatz zu



Schloß-Expertin Freda Katritzky

979 trat er in eine der größten truktionsfirmen Pekings ein, e zum leitenden Funktionär Als er 1991 der neuen Politik igs folgte und "ins Meer der wirtschaft" sprang, ging er ertes Risiko ein. Er ver-Wer alle Kontakte zur Poli-Baubranche. Seine ben-Gruppe", deren alleinithef er ist, verdient mit Einfürstlich. Treu-Zhang, ehrlich zu sein. "Ich habe Handen angefangen." ihm nicht. Jeh e men eigenes, unvergängliaffen, so wie ein Ma-

Europa hatte seine

Serie. Ich verpflanze Sche Kultur nach Chi-

Der Unternehmer hat das

and daber nicht nur kopiert.

bekundet er stolz, ver-

Eure Schlösser sind zum

da, unseres zum Ge-

Laffitte sollte ein FünfSchlochotel werden. Dafür
Platz. Zhang sah sich
Paris und Rom um. Vom
Fontainebleau kopierte
Flagelbauten. Für seine Gäreine Mischung aus den
Vaux le Viconte und

seite seines Schlosses entstanden Roms Kolonnaden neu, als er die Säulengänge Berninis um den Innenhof legte. Ein Dachzimmer baute er wie einen Schiffsrumpf aus. Es war eine Hommage an seinen Lieblingsroman "Der Graf von Monte Christo."

Dank der frühkapitalistischen Wirtschaftspolitik der KP tum-meln sich in China inzwischen 300 000 Dollarmillionäre und eine wachsende Mittelklasse, schrieb im Dezember die "China Business News". Der neureiche Geldadel bucht sich das Schloß für Hochzeitsfeiern ebenso wie für Modeschauen oder Firmenevents. Nobelmarken wie Guerlain launchen hier ihr Parfum, Jaguar sein neuestes Modell und DaimlerChrysler seine Limousine S 500. Um das Wohl der Gäste in den 72 Luxusräumen (zu Preisen zwischen 100 und 1200 Euro pro Nacht) kümmern sich 270 Bedienstete. In Zhangs Schloß verstecken sich manierierte Tee- und Kalligraphiestuben und Majiang-Tische ebenso wie Fitneßcenter oder von Warmwasserquellen gespeiste Saunen. Zur Spiele- und Vergnügungswelt im Basement gehören Bogenschie-Ben, Billard bis zum imposanten Weingewölbe, verkitschten China-Bars und Karaoke-Stuben.

Sechs Kleindörfer mit über 5000 Menschen mußten dem Schloß weichen. Bäuerin Lu hegt keinen Groll. Zhang hat ihr eine Abfindung gezahlt und ihr Haus einen Kilometer weiter wieder aufgebaut. 600 durch ihn landlos gewordene Bauern hat er als Gärtner oder Putzkolonnen eingestellt. Bauern über 60 Jahre erhalten von ihm Leibrenten von 150 Yuan (17 Euro) pro Monat, über 70jährige 200 Yuan und über 80jährige 300 Yuan. "Viel ist das nicht", sagt die Bäuerin, "aber er zahlt pünktlich."

Einige Bauern fordern bessere Entschädigungen. Überall werden sie für die Siedlungen der Reichen vertrieben. Sechs weitere Villenviertel entstehen im Bezirk Changping. Die ersten 1600 Luxusheime werden im nächsten Jahr fertig. Chinas Führung will nun die Bauern besser schützen lassen. Seit Mitte Dezember hat das Bodenministerium landesweit die Neuerschließung von Agrarland für Villensiedlungen verboten. Zhang ist nicht betroffen, weil sein Areal bereits genehmigt wurde. Hinter dem Bau seines Schlosses steckt nicht nur Schwärmerei, sondern auch handfestes Kalkül. Mit seinem Partner, der Yaohuan-Gruppe aus Ostchinas Zhejiang, baut er am Fuß des Châteaus 550 Ein-Familien-Residenzen. "Provence im Osten" heißt die Siedlung für Millionäre mit dem adligen Touch. "Beijing Laffitte" ist das Sahnehäubchen auf dem Immobilienkuchen oder wie Frau Onillon, die inzwischen für Zhang arbeitet, sagt, eine "Cerise" (Kirsche). Rund 400 000 Euro kostet die kleinste Villa. Sie haben alle Zugang zu den heißen Quellen, zum Golfplatz und zur Reitbahn. "Für Schloßkultur und Fünf-Sterne-Hotels gibt es in China einen Markt und wachsende Nachfrage", sagt Zhang.

Nächstes Jahr hält er hof. Er

spielt dann Gastgeber für die Besitzer europäischer und zwei indischer Privatschlösser, in deren illustren Kreis sein Château aufgenommen wurde. Vielleicht kann er vor der erlauchten Gesellschaft schon sein jüngstes Projekt kundtun. In den Bergen von Changping hat er einen Platz gefunden, der sich "ideal für Neuschwanstein eignet. Ich habe viel über das Bayernschloß gelesen. Wenn mir die Regierung die Erlaubnis gibt, würde ich es gern bauen." Im Frühjahr wolle er es sich bei einer Reise nach Deutschland anschauen. "Für Laffitte habe ich drei Jahre gebraucht. Wenn mir die Deutschen helfen, könnte es mit Neuschwanstein noch rascher gehen."



Hohenzollern, -Wurttemberg, Deutschland



Schloß Lichtenstein, Baden-Württemberg, Deutschland



Schloß St. Emmeram, Bayern, Deutschland



Highclere Castle Hampshire, England

isser sind geöffnet

dscha oder Marquis: Herrenhäuser und Paläste als Reiseziele

Sayn könnte ein Lied davon Als er 1975 mit seiner Frau iele den väterlichen Besitz aus 13. Jahrhundert übernahm, Schloß Sayn eine Trümmerchaft. Inzwischen ist die Burg standen aus Ruinen, dank des stisch aufgeschlossenen Engants des Fürstenpaares und fiieller Unterstützung des Lan-

Baron und die Baronin Ro-Gerard indes fühlten sich Ende Ger einfach nicht mehr in der ihr Anwesen zu halten und auften es der Amerikanerin sischer Herkunft Olivia Hsu er Im Gegensatz zu dem Chinesischen Unternehmer Zhang, der Château Maisons-Laffitte bei Peking nachbauen lies, hat die kinderlose Selfmade-Unternehmerin, die als 13jährige mit ihren Eltern aus China floh und schließlich in den USA ein Vermögen mit Immobilien machte, kein Faible für Remakes sondern Originale. Neben Schloß Grimaldi in der Nähe von Aix-en-Provence kaufte sie 1998 den Gerards das Château Villette ab, ein klassizistischer Bau nahe Versailles, geschaffen von dem selben Architekten, der auch das Petit Trianon und den berühmten Spiegelsaal in Versailles gestaltete. Berühmt ist Villette jetzt wieder. Denn in der Verfilmung von Dan Browns "Sakrileg" dient es als Residenz von Sir Leigh Teabing.

Und noch ein weiteres Filmschloß findet sich in dem Buch von Freda Katritzky: das 700 Jahre alte Alnwick Castle der Herzöge von Nothumberland. Besser bekannt als Harry-Potter-Schloß.

Auch Albert von Monaco, der Maharadscha von Jodpur, Ulrich Graf Goëss-Enzenberg, der Herzog von Württemberg, die Prinzen von Preußen und Hohenzollern oder der Herzog von Brissac laden in "Châteaux Privés" zu sich ein.

"Ich bewundere die Eigentümer, die sich mit Einfallsreichtum und Kraft um die Erhaltung von Weltkulturerbe bemühen", schwärmt Madame Freda Katritzky. "Private Schlösser haben eine Energie, die Staatsschlösser nicht haben."

Die Begeisterungsfähigkeit der Verlegerin ist jedenfalls auf fruchtbaren Boden gefallen. Galt es beim ersten Band noch die Zurückhaltung der prominenten Besitzer zu überwinden, ist das Interesse im zweiten Band dabeizusein, sehr groß. Und eine chinesische Ausgabe ist auch in Vorbereitung.

